

Wichtig bei der Schulung in Behindertenwerkstätten ist eine möglichst anschauliche Darstellung der Lehrinhalte durch Beispiele, Videofilme, Anschauungsmaterial und Betriebsbesichtigungen.



Fotos: Thorsten Ferger

Ein Gewinn für jede Werkstatt

Seit einigen Jahren setzt sich die BGW dafür ein, Menschen mit Behinderungen zu Sicherheitsbeauftragten auszubilden. Ein Beispiel aus der Praxis zeigt, dass sich der Einsatz lohnt.

Maria Dück, Manuel Funk und Wolfgang Sperlich wissen Bescheid, wenn es irgendwo hakt. Schließlich kennen sie ihren Arbeitsplatz ganz genau. Seit kurzem kommt ihr Wissen auch ganz gezielt der Arbeitssicherheit zugute: Zusammen mit weiteren 17 Kolleginnen und Kollegen haben sie sich zu Sicherheitsbeauftragten ausbilden lassen. Das Besondere dabei: Sie alle sind Beschäftigte in einer Werkstatt für Behinderte.

Beschäftigte mit Durchblick

Der Praktiker vor Ort ist am besten mit den Besonderheiten seines Arbeitsplatzes vertraut – und genau darum ist es Sicherheitsbeauftragte: Sie sind keine Führungskräfte, sondern Mitarbeiter mit Durchblick. Sie machen auf Probleme aufmerksam und motivieren ihre Kollegen zu sicherheitsbewusstem Verhalten. Bei regelmäßigen Kontrollen prüfen sie die Schutzmaßnahmen im Betrieb. Dafür ist keine besondere technische Ausbildung nötig.

Doch in Werkstätten für Menschen mit Behinderungen fanden sich lange nur Gruppenleiter oder Ausbilder als Sicherheitsbeauftragte; die eigentlichen Beschäftigten blieben außen vor. Das war auch bei der Werkhaus gGmbH, Bielefelder Werkstatt für behinderte Menschen, einer Einrichtung der Stiftung Lebenshilfe Bielefeld, nicht anders. Der Anstoß, die Beschäftigten hausintern zu Sicherheitsbeauftragten

auszubilden zu lassen, kam schließlich vom zuständigen Sicherheitsingenieur, Thorsten Ferger vom Zentrum für Arbeitsmedizin und Arbeitssicherheit Bielefeld. Er machte auf ein entsprechendes Angebot der Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege (BGW) aufmerksam.

Arbeitsschutz anschaulich vermitteln

Schon 1999 hat die BGW begonnen, das Seminarkonzept für Sicherheitsbeauftragte den Bedürfnissen und Fähigkeiten von Menschen mit Behinderungen anzupassen. Wichtig dabei: der weitestgehende Verzicht auf Schrift und eine möglichst anschauliche Darstellung der Lehrinhalte durch Beispiele, Videofilme, Anschauungsmaterial und Betriebsbesichtigungen in einer Werkstatt.

In der Werkhaus gGmbH konnten schließlich 20 Beschäftigte aus allen Werkstattbereichen am Ende des Seminars ihre Urkunde entgegennehmen. Jetzt treffen sie sich jeden dritten Freitag im Monat mit Thorsten Ferger und erarbeiten gemeinsam Checklisten, die mit Bildern und Symbolen für alle gut zuzuordnen sind. Und auch wenn vieles seine Zeit und etwas Übung braucht, der Sicherheitsingenieur ist vollauf zufrieden: »Es ist doch toll – jetzt diskutieren unsere Sicherheitsbeauftragten mit den Beschäftigten und den Gruppenleitern

über so einiges. Darf man zum Beispiel Paletten einfach im Fluchtweg abstellen? Das hätte sich vorher keiner träumen lassen.« Jeder Sicherheitsbeauftragte hat seinen eigenen Zuständigkeitsbereich, Aushänge mit Bildern machen in den Abteilungen die Ansprechpartner bekannt. Thorsten Ferger ist sich sicher: »Der Beschäftigte als Sicherheitsbeauftragter ist ein Gewinn für jede Werkstatt!«

Anja Hirschberger



Die neuen Sicherheitsbeauftragten präsentieren ihre Urkunden.

Interessierte Betriebe können sich durch die Präventionsdienste der BGW beraten lassen. Die Kontaktdaten der regional zuständigen Bezirksstelle finden Sie unter www.bgw-online.de im Internet.

Die Broschüre »Sicherheitsbeauftragte im Betrieb« (TP-SiB) kann mit der Bestell-Postkarte angefordert werden (siehe auch Seite 21).

